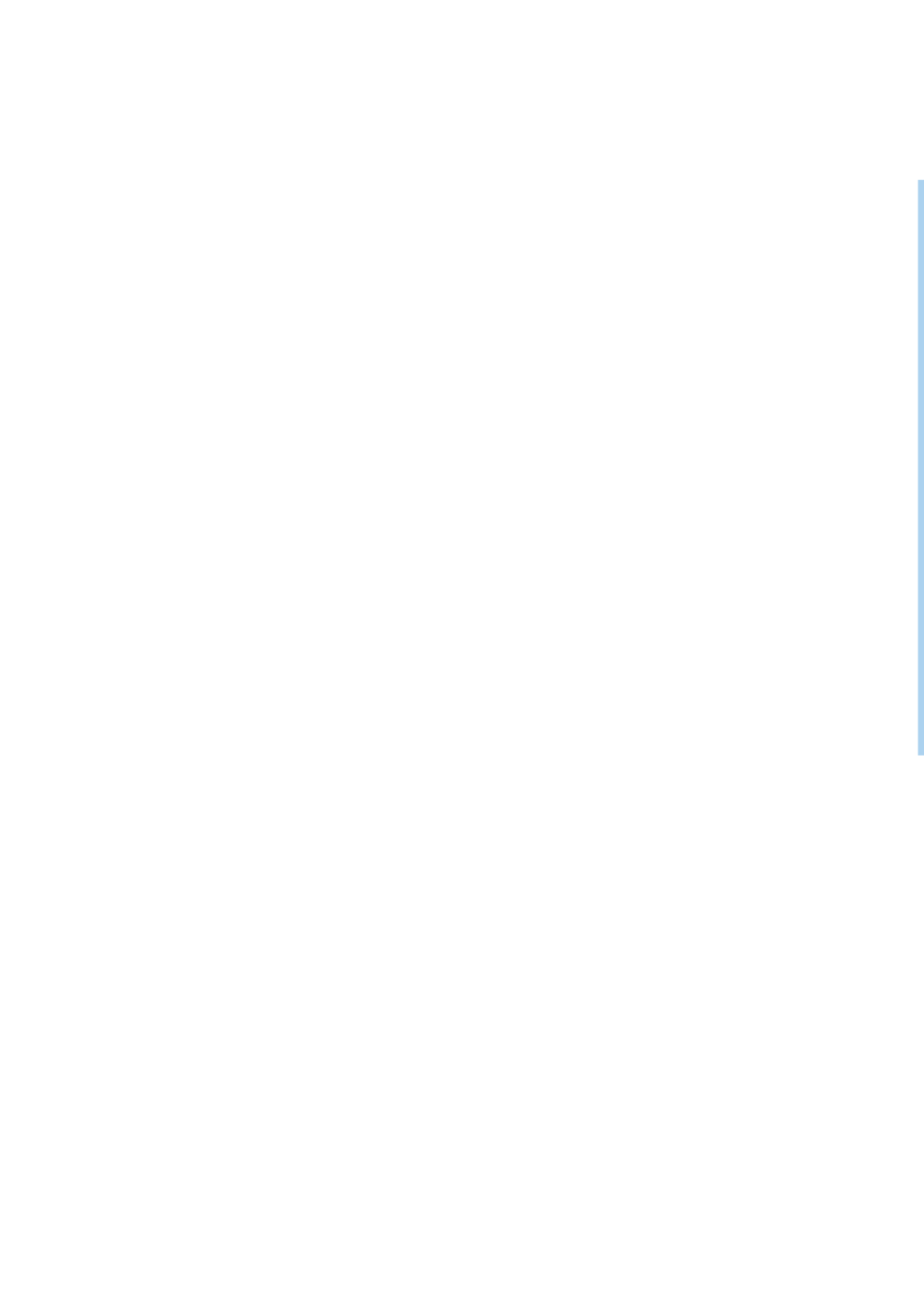


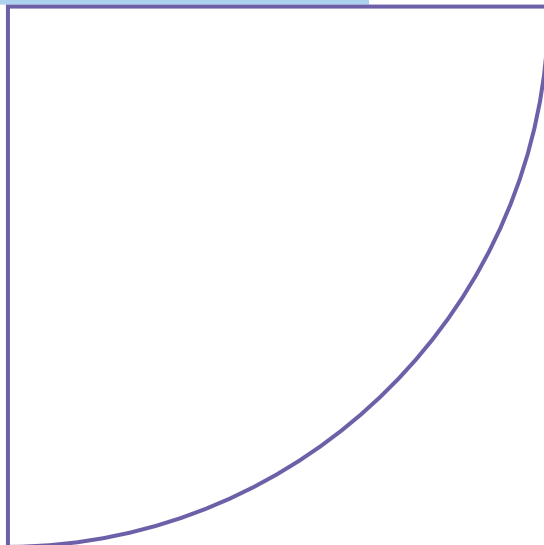


**Lassen Sie sich nicht verwirren!**  
Informationsbroschüre  
Postoperatives Delir für Angehörige



# Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	05
Wie erleben die betroffenen Personen den Zustand der Desorientierung? .....	06
Was verursacht eine akute Verwirrtheit? .....	07
Wie behandelt man eine akute Verwirrtheit? .....	07
Wie können Sie durch Besuche unterstützen? .....	08
Wie sollten Sie sich während des Besuches verhalten? .....	09
Was können Sie sonst noch während Ihres Besuches tun? .....	10
Worauf sollten Sie sonst noch achten? .....	11
Wenn Sie nach Hause gehen .....	11

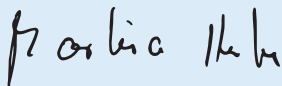




## Sehr geehrte Angehörige,

während eines Krankenhausaufenthalts – insbesondere nach großen Eingriffen wie einer Operation – kann es vorkommen, dass vor allem ältere Personen eine akute Verwirrtheit bzw. Desorientierung entwickeln. In der medizinischen Fachsprache wird dies als Delir bezeichnet, nach einer Operation als postoperatives Delir.

Diese Informationsbroschüre erklärt Ihnen, was ein Delir ist, wodurch es verursacht wird und was Patienten helfen könnte. Wir möchten Ihnen in dieser schwierigen Situation Sicherheit geben und Sie ermuntern, sich jederzeit an das Behandlungsteam zu wenden.



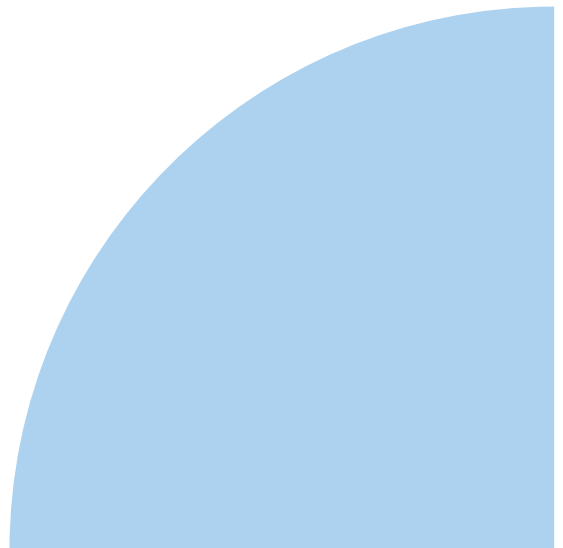
**Martina Henke**  
Bereichsleiterin  
Unternehmensstrategie Pflege  
Sana Kliniken AG

- Desorientierung oder Vergesslichkeit in Bezug auf vergangene oder aktuelle Geschehnisse, die Zeit oder den Ort.
- Personen werden nicht wieder erkannt oder verwechselt.
- Es werden Dinge oder Personen gesehen, gehört oder erlebt, die nicht real sind.
- Das Verhalten kann unruhig, aggressiv, herausfordernd oder misstrauisch sein.
- Manchmal sind die Betroffenen auch schläfrig, zurückgezogen und teilnahmslos.
- Der Wach-Schlafrhythmus ist häufig gestört.
- Es werden Dinge gesagt, die keinen Sinn machen oder unpassende Antworten auf Fragen gegeben.

# Wie erleben die betroffenen Personen den Zustand der Desorientierung?

Viele Betroffene spüren, dass etwas nicht stimmt. Trotzdem erleben sie die Situation als wirklich und verhalten sich daher oft unangemessen. Später können sie sich oft nicht mehr an das Delirium erinnern. Wenn sie es dennoch tun, schämen sie sich oft für ihr Verhalten. Gespräche, in denen deutlich gemacht wird, dass es sich um eine Komplikation handelt, für die man sich nicht schämen muss, können helfen, das Erlebte besser zu verarbeiten.

Der Zustand der akuten Verwirrtheit sollte als häufig auftretende Komplikation angesehen werden. Weder die betroffene Person noch Sie als Besucher/-in müssen sich dafür schämen. Das medizinische Fachpersonal kennt diese Art der Komplikation und kann mit dieser umgehen.



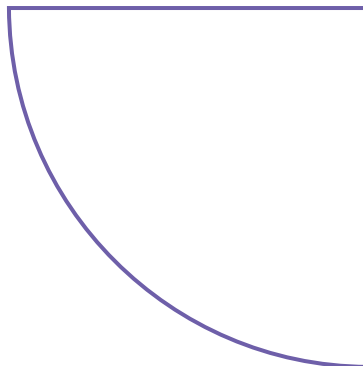
## Was verursacht eine akute Verwirrtheit?

Höheres Lebensalter und bestehende Begleiterkrankungen (z. B. Diabetes) erhöhen das Risiko des Deliriums nach der Operation. Auch neurologische oder psychiatrische Vorerkrankungen wie Demenz, Durchblutungsstörungen im Gehirn, Schlaganfall oder eine vorbestehende Vergesslichkeit oder Depression zählen zu den Risikofaktoren. Die Art und Länge der Operation sowie auftretende Komplikationen (z. B. Herz-Rhythmusstörungen oder eine längere Beatmungszeit) spielen ebenfalls eine Rolle.

## Wie behandelt man eine akute Verwirrtheit?

Bei einer akuten Verwirrtheit behandelt man – wenn möglich – die auslösenden Ursachen und versucht gleichzeitig, störende Umweltfaktoren zu minimieren, wie zum Beispiel Lärm, Licht oder Überforderung. Medikamente werden nur zur symptomorientierten Therapie verwendet. Sie dienen vor allem zum Schutz des Patienten, damit sich dieser nicht selbst verletzt.

In einigen Fällen werden Personen, die eine akute Verwirrtheit durchleben, durch Gurte an den Händen, dem Rumpf oder an den Füßen davor bewahrt, sich selbst oder andere zu gefährden. Solche Maßnahmen sind jedoch immer das letzte Mittel, wenn z. B. Beruhigungsmedikamente oder gutes Zureden nicht helfen. Das medizinische Personal wägt den Einsatz solcher Maßnahmen sorgfältig ab.



# Wie können Sie durch Besuche unterstützen?

Um die Besuche bei den Betroffenen so angenehm wie möglich zu gestalten und sie nicht zu überfordern, sollten Sie einige Besonderheiten beachten. Bitte bedenken Sie jedoch, dass Menschen unterschiedlich sind und nicht alle der nachfolgenden Ratschläge auch sinnvoll für den Umgang mit der von Ihnen besuchten Person sind.

- Besuche durch die nächsten Angehörigen und Freunde sind wichtig und hilfreich für die Betroffenen, sollten aber nicht überfordern.
- Zudem kann sich die Situation schnell verändern. Stimmen Sie daher bitte im Vorfeld mit der zuständigen Pflegekraft den Umfang und die Länge der Besuche ab.

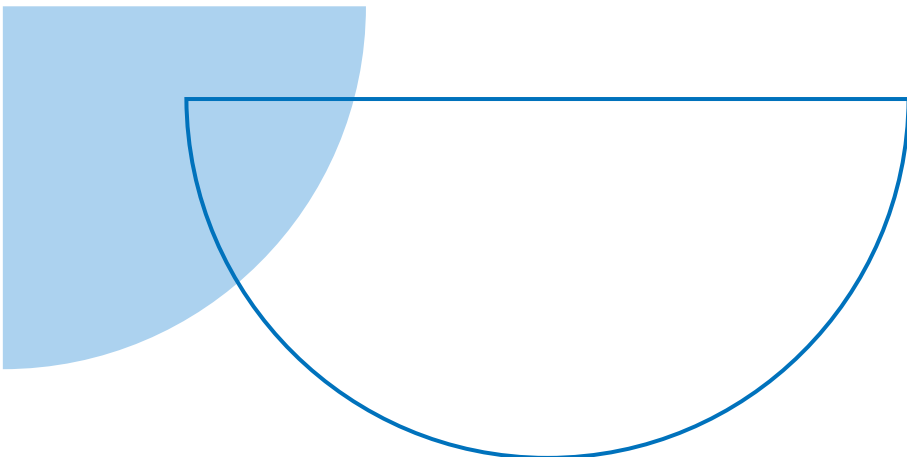
- Teilen Sie die Besuche ein (z. B. zwei Personen bzw. Besucherpaare pro Tag).
- Der Besuch von Kindern kann für beide Parteien kritisch sein, da Kinder den Zustand der akuten Verwirrtheit nicht verstehen können.



## Wie sollten Sie sich während des Besuches verhalten?

Von Desorientierung oder akuter Verwirrtheit betroffene Menschen haben oft Probleme mit der Aufmerksamkeit. Dieser unangenehme Zustand wird anderen Personen gegenüber manchmal auch „überspielt“, was zu einer zusätzlichen Anstrengung führen kann. Nicht selten wird Angst oder Wut geäußert, oft verbunden mit dem Wunsch, umgehend nach Hause gehen zu wollen.

- Sprechen Sie ruhig, geduldig und in kurzen einfachen Sätzen.
- Formulieren Sie Fragen, die einfach zu beantworten sind.
- Wiederholen Sie – wenn nötig – Informationen, die nicht verstanden oder vergessen wurden, ruhig und geduldig.
- Die betroffenen Personen haben oft Schwierigkeiten, sich an kurz zurückliegende Zeiten zu erinnern (z. B. die überstandene Operation). Sie erinnern sich jedoch meist gut an frühere Erlebnisse oder den Alltag zuhause. Sprechen Sie daher über schöne gemeinsame Erlebnisse und alltägliche Dinge.



# Was können Sie sonst noch während Ihres Besuches tun?

Wenn die Kommunikation schwierig ist, können Sie versuchen, mit der betroffenen Person durch Berührung oder gemeinsame Tätigkeiten in Kontakt zu treten. Dies kann auch zur Orientierung beitragen. Sprechen Sie sich auch hier mit der zuständigen Pflegekraft ab, was für die Ihnen nahestehende Person in der jeweiligen Situation hilfreich sein könnte.

- Schauen Sie gemeinsam Fotos, mitgebrachte einfache Post oder Zeitungen an.
- Trinken Sie zusammen Kaffee oder essen Sie zusammen. Soweit es keine Einschränkungen gibt, können Sie gerne Speisen und Getränke mitbringen. Bitte besprechen Sie dies zuvor mit dem Fachpersonal.
- Sehen Sie zusammen fern oder hören Sie zusammen Musik.
- Spielen Sie zusammen einfache, bekannte Spiele.
- Halten Sie Körperkontakt, wenn es für die betroffene Person gerade angenehm ist.
- Manchmal ist es auch einfach gut, die Hand zu halten und zusammen zu schweigen.

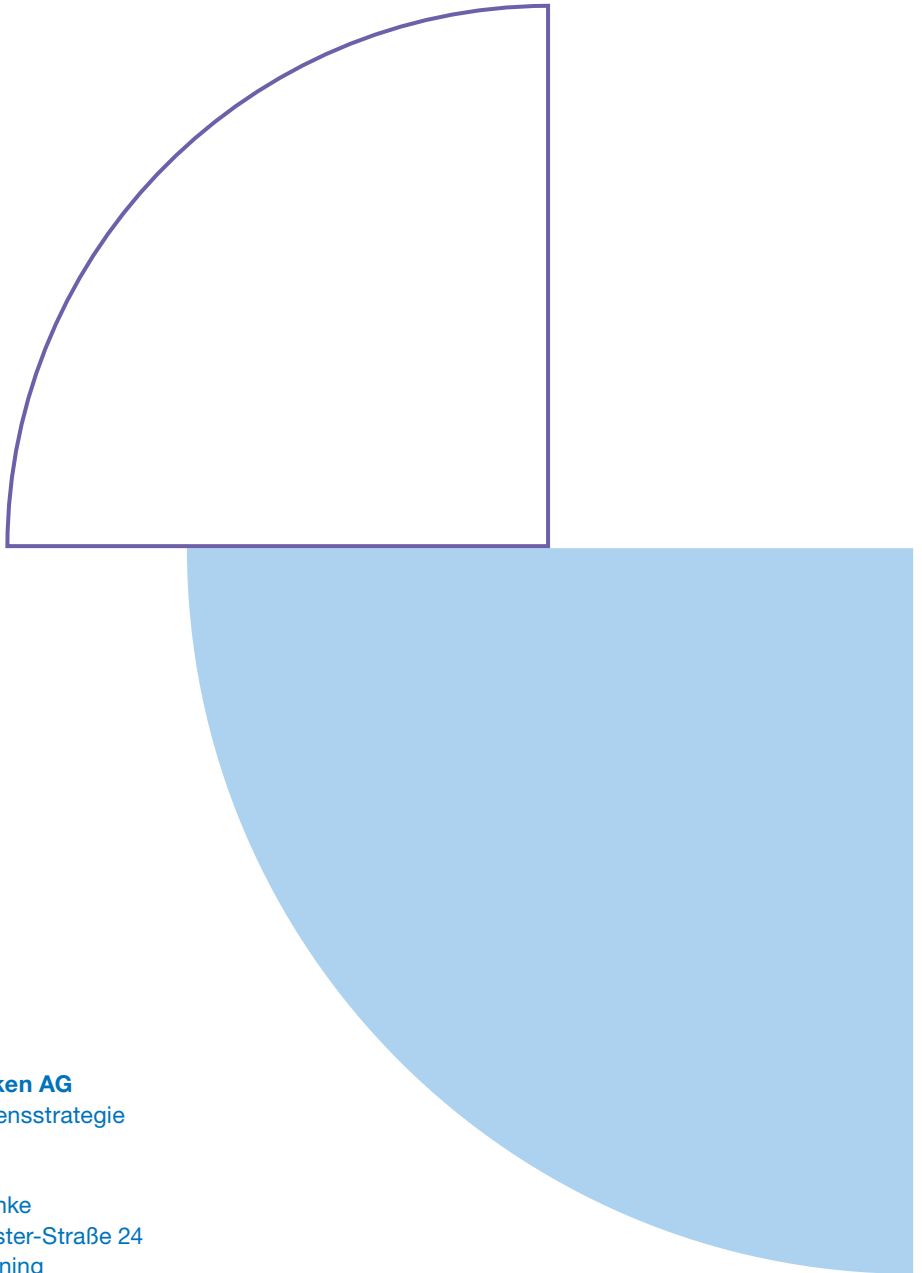
## Worauf sollten Sie sonst noch achten?

- Teilen Sie dem Pflegepersonal mit, wenn Ihnen eine Verhaltensänderung bei Ihrer angehörigen Person auffällt.
- Achten Sie darauf, dass während Ihres Besuches nicht an Schläuchen gezogen wird oder versucht wird aufzustehen.
- Achten Sie darauf, dass eine notwendige Brille oder ein Hörgerät eingesetzt wird.
- Wenn Sie den Eindruck haben, Ihr Angehöriger hat Schmerzen, teilen Sie dies dem Pflegepersonal mit.

## Wenn Sie nach Hause gehen

Sie sollten Ihren Abschied nicht lang ankündigen. Sagen Sie einfach „Ich gehe jetzt und ich komme wieder“. Es kann passieren, dass die von Ihnen besuchte Person weint und wütend ist, wenn Sie gehen.

Lassen Sie sich davon nicht aufhalten, sagen Sie einer Pflegekraft Bescheid, damit diese weiß, dass sie ab jetzt wieder vermehrt nach dem Patienten schauen muss.



**Sana Kliniken AG**  
Unternehmensstrategie  
Pflege

Martina Henke  
Oskar-Messter-Straße 24  
85737 Ismaning